

GrStyle

DAS GLAESER DESIGN-MAGAZIN FÜR MÖBEL UND RAUM.



**Dynamischer
Workspace**

Microsoft Schweiz

**Storytelling
mit Nonchalance**

Nooch Asian Kitchen

**Interior-Design
unter Strom**

Axpo Power AG



Titelbild:

Axpo Baden

Impressum:

Verantwortlich für den Inhalt:

Glaeser Wogg AG

Redaktion, Layout und Realisation:

DACHCOM.CH

Fotorechte:

Glaeser Wogg AG

Badisches Landesmuseum/ARTIS –

Uli Deck

Druck: Brüggl Medien

Glaeser Wogg AG

Im Grund 16, Dättwil

CH 5405 Baden

T +41 56 483 36 00

info@glaeser.ch

www.glaeser.ch

www.wogg.ch

Succursale Suisse romande

Route de Prilly 21

CH 1023 Crissier

T +41 21 501 74 00

crissier@glaeser.ch

www.glaeser.ch

Inhalt

Editorial	3
Microsoft Schweiz	4
Kantonsspital Uri	8
Bye Bye Bar, Flughafen Zürich	12
Kreisschule Aarau-Buchs	16
Nooch Asian Kitchen, Bern	20
Axpo, Baden	24
Abagon Immobilien AG, Projekt FUTUR 142	28
Atelier Fiz, Lausanne	32
Hotel Stückli, Basel	34
Glaeser Wogg AG	36

Innovativ. Gemeinsam mit Ihnen.

Während vieles im Wandel ist, bleibt die Innovation als treibende Kraft des Erfolgs beständig. Dabei sind Wandel und Innovation weder Gegensätze noch Hindernisse. Sie befruchten sich gegenseitig. Unsere Referenzen zeigen, wie Projekte mit innovativen Konzepten in Kombination mit langjährigen Partnerschaften auch in herausfordernden Zeiten zu Meilensteinen werden. Vertrauen bleibt die Basis gelungener Zusammenarbeit. Vertrauen, das Sie uns seit vielen Jahren schenken, um gemeinschaftlich mit GLAESER ein Projekt mit Strahlkraft anzugehen. Wir danken Ihnen dafür – und tun vieles, damit dies so bleibt.

Wandel und Innovation sind im G-Style 22 prägende Themen. So geht die Erfolgsgeschichte von **WOGG** im kommenden Jahr in Mümliswil weiter, wo auch in Zukunft hochwertige Unikate aus der WOGG-Manufaktur entstehen werden. In der Romandie fand im April ein Wechsel statt, der gleichzeitig für Kontinuität steht: **Notker Gämperli**, langjähriger Niederlassungsleiter **GLAESER WOGG Westschweiz**, übergab sein Amt an **Emmanuel Kohn**. Im Interview sprechen die beiden über gemeinsame Leitbilder, gegenseitige Wertschätzung und die Zukunft von GLAESER WOGG.

Innovation am Arbeitsplatz entdecken Sie in den Beiträgen über die neue Schweizer Zentrale von **Microsoft** im «The Circle» am Flughafen Zürich und die umgebauten Restauranträumlichkeiten am Hauptsitz der **Axpo** in Baden. Beide Konzerne trumpfen mit modernen Konzepten auf, welche die Bedürfnisse der Mitarbeitenden in den Fokus setzen – viel Grün inklusive.

Apropos Konzept: Spannende Projekte mit belebter Innenarchitektur und innovativen Konzepten gibt es auch in der Gastronomie. So setzt die neu eröffnete **Nooch Asian Kitchen** am Viktoriaplatz in Bern auf Storytelling mit Nonchalance und Freiheit und die **Bye Bye Bar** am Flughafen Zürich verpasst der wehmütigen Verabschiedung eine Prise Heiterkeit. Das Architekturbüro **Atelier Fiz** hat für die bis aufs kleinste Detail durchgeplante Renovation eines Büros in der Region Lavaux auf Schreinerarbeiten von GLAESER gesetzt. Das zeitlose Ergebnis profitiert von der Wärme des verwendeten Holzes. Genau wie beim **Projekt Futur 142** der Abagon Immobilien AG: Die Schreinerarbeiten für das multifunktionale Lifestyle-Haus am Zürichberg wurden durchgängig in Nussbaum ausgeführt, was zu einer unvergleichlichen Wohnatmosphäre führt.

Mit dem **Kantonsspital Uri** und dem **Primarschulhaus Risiacher** der Kreis-



HEINZ SCHÖNHOLZER
CEO GLAESER WOGG AG

schule Aarau-Buchs profitierten zwei Neubauprojekte von unserem Know-how: Das Kantonsspital Uri setzte beim Generationenwerk auf Fensterverkleidungen von GLAESER, welche die eindrucksvolle Kulisse der Glarner Alpen stimmungsvoll inszenieren, und für den Primarschulhaus-Neubau in Buchs AG lieferten wir sämtliches Mobiliar für die Unterrichtsräume.

Mir bleibt an dieser Stelle ein grosser Dank: An Sie, an unser Team und natürlich an unsere Partnerfirmen. Sie alle ermöglichen auf Basis einer langjährigen und vertrauensvollen Zusammenarbeit all diese Projekte. Wir freuen uns auf die nächsten gemeinsamen Vorhaben und wünschen Ihnen eine interessante und inspirierende Lektüre der neuesten G-Style-Ausgabe.

Ihre Glaeser Wogg AG

Heinz Schönholzer

Schweizer Zentrale von Microsoft: Globale Ausrichtung mit lokaler Verwurzelung



www.microsoft.com

Flexible Arbeitswelten in einer internationalen Umgebung: Die Schweizer Zentrale von Microsoft im «The Circle» am Flughafen Zürich steht charakteristisch für das global tätige Technologieunternehmen und weist dennoch regionaltypische Komponenten auf. GLAESER realisierte dabei nicht nur den kompletten Büroausbau, sondern übernahm für den Erstbezug der modernen Büroflächen auch die Fertigung und Lieferung der Wandverkleidungen, Küchen und Sideboards.

Ein Sinnbild für die Schweizer Innovationskraft

Das Grossprojekt «The Circle» steht seit der Fertigstellung für die Innovationskraft der Schweizer Wirtschaft. Auf einer Fläche von 200 000 m² entstand ein Businesshub mit Convention Center und Begegnungsort für Erlebnis, Kunst und Kultur. Der neue Standort der Schweizer Zentrale von Microsoft vereint die globale Ausrichtung des Unternehmens mit der starken lokalen Verwurzelung. Umgesetzt wurde das innovative Konzept in intensiver Zusammenarbeit zwischen Architekten, GLAESER und Microsoft.

Natürlicher Kontrast zu Aluminium, Glas und Stein

Der Bezug zu natürlichen Formen und Materialien der Microsoft-Zentrale steht im Kontrast zu Aluminium, Glas und Stein, welche die Aussenansicht von «The Circle» prägen. Dazu wurde das Ambiente des angrenzenden Parks durch passende Materialwahl in den Raum transferiert. Der damit geschaffene Gegensatz verweist auf die lokalen Bezüge innerhalb der globalen Ausrichtung von Microsoft.



Dynamischer Workspace in einzigartigem Umfeld

Mit dem Umzug in die modernen Räumlichkeiten im «The Circle» verfolgt Microsoft das seit über zehn Jahren bestehende Konzept ohne klassisches Bürolayout und zugewiesene Arbeitsplätze konsequent weiter. Der dynamische Workspace mit belebter Innenarchitektur überzeugt mit viel Grün und offenen Flächen mit Raum für Kreativität. GLAESER realisierte dabei als Generalunternehmung sämtliche Büroausbauten inklusive Wandverkleidungen, Küchen und Sideboards.

Herr Herzog, welches sind die Besonderheiten des Innenarchitektur-Konzepts für die Schweizer Zentrale von Microsoft im «The Circle» am Flughafen Zürich?

Wir konnten zusammen mit unserem Kunden Microsoft Arbeitswelten entwickeln, die ein hohes Mass an Flexibilität für die Mitarbeiter bieten, um in unterschiedlichsten «Settings» zu arbeiten – passend je nach Tätigkeit. Das Gestaltungskonzept sollte Microsoft als stark in der Schweiz verwurzeltes Unternehmen gesamthaft abbilden. Wir entwickelten eine Idee, welche einerseits die Charakteristik der Schweiz in Materialität und Form abbildet und gleichzeitig einen starken Bezug zu den Werten von Microsoft herstellt.

Was macht die Schweizer Zentrale von Microsoft im «The Circle» Ihrer Meinung nach einzigartig?

Das Projekt ist in einem intensiven Austausch mit dem Kunden entwickelt worden, um ein Ergebnis zu erlangen, welches einerseits die Bedürfnisse des lokalen Nutzers, die globalen Vorgaben des Kunden als auch die Besonderheiten des Ortes widerspiegelt. Das Resultat ist ein einzigartiger Mix aus kundenspezifischen und regionaltypischen Komponenten.

Welches Ambiente wollten Sie schaffen?

Wir haben «The Circle» als einen recht technischen Ort wahrgenommen, der geprägt ist von den Materialien Aluminium, Glas und Stein. Den Kontrast dazu bildet der Park hinter dem Komplex. Wir wollten das Ambiente des Parks in den Raum transferieren und dem Ort einen natürlichen und menschlichen Charakter geben. Die Materialwahl nimmt entsprechend immer Bezug auf natürliche Formen und Texturen.

Gab es bei der Konzept- oder Realisierungsphase besondere Herausforderungen?

Die Intensität der Zusammenarbeit mit den verschiedenen Abteilungen des Kunden war einerseits aussergewöhnlich hoch. Andererseits ist das Bauen am Flughafen und insbesondere im «The Circle» herausfordernd und erfordert ein hohes Mass an Koordination mit dem Eigentümer. Das Gebäude befand sich zu Beginn des Mieterausbaus noch im Bau, was sowohl von uns als Generalplanerteam als auch vom Generalunternehmer GLAESER ein hohes Mass an Flexibilität verlangte.

«Wir haben jederzeit – auch in hektischen Phasen – ein partnerschaftliches Verhältnis mit GLAESER gepflegt und auftretende Herausforderungen konnten immer im Sinne des Projektes gelöst werden.»



FRANK HERZOG

JOP Architekten, Horgen

Die Büroräumlichkeiten wurden Ende November bezogen. Wie kommen die Büros beim Auftraggeber an?

Die Resonanz ist sehr positiv. Microsoft Schweiz verfolgte schon am vorherigen Standort seit über zehn Jahren ein Konzept, welches auf ein klassisches Bürolayout und zugewiesene Arbeitsplätze verzichtet. Durch den intensiven gemeinsamen Gestaltungsprozess und die Begleitung des Kunden durch das Change Management konnten wir ein massgeschneidertes Projekt entwickeln. Dies zahlt sich schlussendlich aus.

Wie sind Sie persönlich zufrieden mit dem Resultat?

Microsoft hatte ein sehr gutes Gehör für die Herleitung der Gestaltung, weshalb wir in vielen Bereichen unsere Ideen unter der Beachtung der weiteren Rahmenbedingungen umsetzen konnten. Dadurch ist ein sehr harmonisch abgestimmter Ort entstanden, der ein Selbstverständnis ausstrahlt und bei dem das übergeordnete Gestaltungskonzept ablesbar bleibt. Persönlich fühle ich mich an diesem Ort bei jedem Besuch sehr wohl.

GLAESER realisierte den kompletten Büroausbau sowie Wandverkleidungen, Küchen- und Sideboards. Wie kam es zu dieser Zusammenarbeit?

GLAESER konnte im Bieterverfahren zur Vergabe der Generalplanerleistungen durch eine sehr ansprechende Bewerbung überzeugen. Nicht zuletzt die sehr guten Referenzen im Bereich der Schreinerarbeiten waren für die Entscheidung des Kunden ausschlaggebend.

Würden Sie wieder mit GLAESER arbeiten?

Wir haben jederzeit – auch in hektischen Projektphasen – ein partnerschaftliches Verhältnis mit GLAESER gepflegt und auftretende Herausforderungen konnten immer im Sinne des Projektes gelöst werden. Schlussendlich ist es uns gemeinsam gelungen, ein sehr anspruchsvolles Projekt zusammen erfolgreich umzusetzen. Das Ergebnis spricht für sich.

Neubau Kantonsspital Uri: Ein Generationen- werk setzt Massstäbe



www.ksuri.ch

Im September 2017 sagte die Urner Stimmbevölkerung mit über 85 Prozent der Stimmen deutlich Ja zum Baukredit für den Um- und Neubau des Kantonsspital Uri und legte damit den Grundstein für das grösste Hochbauprojekt, das der Kanton je umgesetzt hat. Beim Neubau realisierte GLAESER sämtliche Fensterverkleidungen, wodurch die eindrucksvolle Bergkulisse rund um Altdorf stimmungsvoll inszeniert wird.



«Der Einsatz von langlebigen, durchgefärbten Materialien wie Beton und Terrazzo im Zusammenspiel mit wohnlichen Materialien wie Holz und Stoff sorgt dafür, dass das Gebäude nicht das typische Spital-Gefühl auslöst.»



FABIO BÜRGE

MA Architekt FH,

Darlington Meier Architekten, Zürich

Modernste medizinische Infrastruktur und Idylle

Der Neubau des Kantonsspitals setzt im Kanton Uri Massstäbe: Das Generationenwerk, welches das alte Spital aus den 1960er-Jahren ersetzt, umfasst eine grosse Parkanlage, drei Operationssäle, eine Tagesklinik und bietet zeitgemässe Behandlungs- und Therapieräume, mehr Privatsphäre für die Patientinnen und Patienten und modernste medizinische Infrastruktur in idyllischer Umgebung. Nach der Eröffnung des Neubaus im Sommer dieses Jahres und der anschliessenden Fertigstellung der Umbauten wird der älteste Spitaltrakt zurückgebaut. Die freiwerdende Fläche wird Teil des Spitalparks.

Viel Licht und Wärme dank Planung und Material

Um ein möglichst angenehmes Ambiente für die Patientinnen und Patienten zu schaffen, wurden die Spitalkorridore im Windmühlenprinzip angeordnet – so gelangt bis tief ins Gebäude viel Licht. Durch die Kombination von langlebigen, durchgefärbten Materialien wie Beton und Terrazzo wird im Zusammenspiel mit wohnlichen Baustoffen wie Holz und Stoff eine gewisse Wärme vermittelt, zugleich werden die verwendeten Materialien den hohen Anforderungen des medizinischen Betriebs gerecht.

Stimmungsvolle Inszenierung der Urner Alpen

GLAESER erhielt in einer öffentlichen Ausschreibung den Zuschlag für die Schreinerarbeiten der inneren Fensterfassaden des Spital-Neubaus. Die Fensterverkleidungen wurden in dunkelgrau gebeizter Esche ausgeführt. Diese zusätzliche Einrahmung sorgt für eine stimmungsvolle Inszenierung der prächtigen Urner Alpen, die den Kantonshauptort Altdorf umgeben.

Herr Bürge, was macht den Neubau des Kantonsspitals Uri Ihrer Meinung nach einzigartig?

Das sind mehrere Faktoren. Einerseits ist es bestimmt die städtebauliche Situation, mit der Setzung des Neubaus neben dem Bestand. Das neue Spitalgebäude wird in den ehemaligen Park gesetzt und durch den Rückbau gewisser Bestandesbauten wird diese Fläche wieder dem Park zurückgegeben. Somit liegt das neue Spital mitten im Park. Ein weiterer Aspekt ist sicherlich auch die Grundrissorganisation. Wir versuchen möglichst viel Licht in die Tiefe des Gebäudes zu bringen, was wir erreichen, indem wir Korridore im Windmühlenprinzip anordnen und diese bis zur Fassade führen, wo sie mit einem Fenster enden. Wenn möglich bringen wir auch Licht durch Verglasungen zwischen Korridoren und äusserer Raumschicht ins Gebäude.

Mit welcher Vision nahmen Sie das Grossprojekt in Angriff?

Das Ziel ist, für die Bevölkerung im Kanton Uri das bestmögliche Kantonsspital zu bauen. Diesen Ansatz verfolgen wir auf mehreren Ebenen, von der städtebaulichen Setzung des Gebäudes bis zu idealen internen Abläufen, damit eine optimale Versorgung sichergestellt werden kann. Das Spital soll nicht nur mit der medizinischen Versorgung in Verbindung gesetzt, sondern als attraktiver öffentlicher Ort in der Stadt Altdorf aufgenommen werden.

Wie war die Ausgangslage vor Beginn der Bauarbeiten und wie gestaltet sich die Situation jetzt?

Das bisherige Spital besteht aus mehreren Gebäuden, welche über die Jahre aufgrund der sich verändernden Bedürfnisse entstanden sind. Unser Neubau sorgt dafür, dass das Kantonsspital Uri für die kommenden Jahre wieder eine gute Gebäudestruktur hat und somit die für den Kanton und die Region nötige Versorgung leisten kann. Der neuste Bestandesbau wird im Anschluss umgebaut und ein älterer Trakt rückgebaut.

Welche Funktion nehmen die verwendeten Materialien ein?

Die Absicht war, durch die Materialisierung eine gewisse Wärme zu vermitteln und zugleich den hohen Anforderungen durch die Nutzung gerecht zu werden. Der Einsatz von langlebigen, durchgefärbten Materialien wie Beton und Terrazzo im Zusammenspiel mit wohnlichen Materialien wie Holz und Stoff sorgt dafür, dass das Gebäude nicht das typische Spital-Gefühl auslöst.



Wie gestaltete sich die Zusammenarbeit mit GLAESER im Bereich der Fensterverkleidungen des Spitalneubaus?

Die Zusammenarbeit war gut. Wir konnten unsere Planung verfeinern, letzte technische oder konstruktive Fragen besprechen und lösen. Die Kommunikation war angenehm und stets professionell.

Welche Rolle spielen die Fensterverkleidungen beim Gesamteindruck dieses Baus?

Die Fensterverkleidungen sind in dunkelgrau gebeizter Esche ausgeführt. Dadurch wird das Fenster zusätzlich eingerahmt und der Ausblick als Bild inszeniert. Die eindrucksvolle Bergkulisse rund um Altdorf wollten wir durch die dunkle Fassadenverkleidung noch verstärken.

Wie ist es zur Zusammenarbeit mit GLAESER gekommen?

Die Ausschreibung für die Schreinerarbeiten der inneren Fassade wurde in einem offenen Verfahren durchgeführt. GLAESER hat die vorgängig festgelegten Kriterien am besten erfüllt und dadurch den Zuschlag erhalten.

Gab es bei diesem Projekt spezielle Herausforderungen?

Bei einem Spitalprojekt gibt es zahlreiche Herausforderungen, welche nicht alltäglich sind. Die Menge an involvierten Fachplanern und Spezialisten erfordert eine gute Koordination. Dazu kommt die strategische Planung der Abläufe, da das Spital den Betrieb zu jeder Zeit aufrechterhalten muss.



«Auf Wiedersehen» mit Leichtigkeit in der Bye Bye Bar am Flughafen Zürich

www.flughafen-zuerich.ch





Im Auftrag der Autogrill Schweiz AG ist im Flughafen Zürich in den letzten Monaten mit der Bye Bye Bar ein Treffpunkt mit neuem Glanz entstanden. In gemütlicher Atmosphäre mit internationalem Flair kann man sich in der Nähe des Check-in 2 von seinen Liebsten verabschieden. GLAESER steuerte für die im öffentlichen Bereich des Flughafens gelegene Location die eigentliche Bar, die Rückwand sowie die Sitzbänke bei.

Für die besonderen Momente vor der Abreise

Endlich Ferien, endlich Erholung – und Zeit, um auf Wiedersehen zu sagen. Vom Alltag, aber auch von seinen Liebsten. Nicht nur aufgrund der Namensgebung eignet sich die Bye Bye Bar im öffentlichen Bereich des Flughafen Zürich für die besonderen Momente vor der langersehnten Reise: Dank offenem und einladendem Konzept, starken Farben und hochwertiger Einrichtung verfliegt sogar beinahe der Drang zum Aufbruch in die Ferne.

Die satten Farben wecken Sehnsüchte

Die Bye Bye Bar präsentiert sich nach dem Umbau mit einer hellen, fröhlichen Ausstrahlung. Die satten Farben erinnern nicht zufällig an die südländischen Sehnsuchtsdestinationen vieler Reisender. Ausgestattet mit bequemen Stühlen und Sitzbänken strahlt die Bar unweit des Check-in 2 gleichzeitig Leichtigkeit und Ruhe aus – ideale Bedingungen für ein letztes persönliches Gespräch, bevor die Turbinen starten und die Ferien mit lautem Getöse beginnen.

GLAESER realisierte das Herzstück

Zum stimmungsvollen Ambiente in der Bye Bye Bar trägt auch das Mobiliar bei. GLAESER realisierte hierfür die Bar als Herzstück des Projekts sowie die Rückwand und die Sitzbänke. Dank umfangreicher Planung und ausgeprägtem Know-how konnten die Arbeiten auch im herausfordernden Umfeld des Flughafen Zürich reibungslos umgesetzt werden – zur Freude der Auftraggeber und der künftigen Gäste der Bye Bye Bar.



HÜSEYİN YILDIZ

Head of Maintenance & Projects

Autogrill Schweiz AG

«Eine attraktive, einladende Einrichtung zieht die Kunden an und steigert deren Wohlbefinden. Das haben wir mit dem abgeschlossenen Umbau erreicht.»



Herr Yildiz, was macht die Bye Bye Bar im Flughafen Zürich nach dem Umbau einzigartig?

Viele der Bars, welche man kennt, zeichnen sich durch eine eher dunkle, elegante Atmosphäre aus. Die Bye Bye Bar hingegen durchbricht diesen Standard und überzeugt mit ihrer hellen, fröhlichen Ausstrahlung. Das macht sie besonders.

Welches ist die offensichtlichste Veränderung, die mit dem Umbau entstanden ist?

Die Bar fällt im Vergleich zur vorherigen Bar durch die starken Farben direkt ins Auge. Sie wirkt viel offener und einladender als zuvor. Genau das wollten wir erreichen.

Gibt es bei einem Umbauprojekt in einem internationalen Umfeld wie dem Flughafen Zürich besondere Herausforderungen, beispielsweise was die Infrastruktur oder Bewilligungen betrifft?

Der Umbau ging mit vielen Herausforderungen einher, welche wir jedoch dank guter Organisation allesamt meistern konnten. An Flughäfen, natürlich auch am Flughafen Zürich, gelten besonders strenge Vorschriften, beispielsweise was den Brandschutz betrifft. Dank frühzeitiger Einholung von Genehmigungen und Bewilligungen stellte dies beim Umbauprojekt jedoch zu keinem Zeitpunkt ein Problem dar.

Welche Rolle spielt die Inneneinrichtung beim Erfolg einer Bar?

Das Interior-Design ist eines der wichtigsten Elemente eines Konzepts. Eine attraktive, einladende Einrichtung zieht die Kunden an und steigert deren Wohlbefinden. Das haben wir mit dem abgeschlossenen Umbau erreicht.

Welche Arbeiten übernahm GLAESER und wie sind Sie mit dem Resultat zufrieden?

GLAESER erledigte diverse Bauarbeiten der Inneneinrichtung wie die eigentliche Bar, die Rückwand sowie die Sitzbänke. Die Arbeiten wurden sehr sauber und präzise ausgeführt.

Was zeichnet GLAESER aus?

GLAESER erledigte die Arbeiten qualitativ gut und die Verständigung während des Umbaus war jederzeit unkompliziert.

Was bleibt Ihnen von der Zusammenarbeit mit GLAESER am meisten in Erinnerung?

Wir würden jederzeit wieder mit GLAESER arbeiten – insbesondere die reibungslose Kommunikation und die Zusammenarbeit im Allgemeinen waren sehr positive Erlebnisse für alle Beteiligten.

Moderne Lern- landschaften: Im Primarschulhaus Risiacher sind Pädagogik und Inventar auf dem neusten Stand



www.ksab.ch

Das im Jahr 1968 erbaute Primarschulhaus Risiacher in Buchs AG wurde im vergangenen Jahr mit einem Neubau ersetzt. Die definierten Anforderungen an Schulräume und Inventar waren vielfältig. So wurde für die Schülerinnen und Schüler der 1. bis 6. Primarschulklassen auch eine moderne Lernlandschaft erschaffen. Mit Gruppenräumen, die zueinander öffnende Einheiten bilden, Klassen- und Lehrerzimmern mit neuen Lerntechnologien und Lerncluster für Bildung nach aktuellen pädagogischen Standards. Für die Inneneinrichtung sämtlicher Unterrichtsräume mit Mobiliar zeichnet sich GLAESER verantwortlich.



Personalisierbares Schulinventar

3700 neue Möbelstücke bilden das Inventar des neuen Primarschulhauses Risiacher. Von GLAESER stammt sämtliches Mobiliar der Klassen- und Lehrerzimmer – darunter auch höhenverstellbare Tische und personalisierbare Arbeitsplätze für die Schülerinnen und Schüler. Auch die Werkzimmern und die Räume für das Textile Werken wurden von GLAESER ausgestattet.

Erweiterter Schulraum

Anforderungen an Schulhäuser sind im Wandel. Mit den sich zueinander öffnenden Gruppenräumen zwischen den Schulzimmern und Lernclustern bietet das Primarschulhaus Risiacher den Schülerinnen und Schülern ein Lernlandschaftsmodell mit einem modernen Pädagogik-Ansatz. Das dazugehörige Inventar lieferte GLAESER.

Schulbetrieb als Herausforderung

Das Know-how von GLAESER spiegelt sich in der modernen Lernlandschaft des Primarschulhauses Risiacher wider. Inwiefern die Schülerinnen und Schüler davon profitieren und welche Herausforderung beim Neubau während laufendem Schulbetrieb gemeistert wurden, darüber spricht Thomas Merkofer, Leiter Infrastruktur Kreisschule Aarau-Buchs, im Interview.



«Wir schätzen an GLAESER die hohe Flexibilität, die stets ziel- und lösungsorientierte Beratung und auch das Einhalten von gesetzten Terminen.»

Herr Merkofer, was macht den Neubau des Primarschulhauses Risiacher in Buchs AG einzigartig?

Nach einer intensiven dreijährigen Planung und einer Bauzeit von weniger als anderthalb Jahren ist ein modernes, den heutigen Anforderungen entsprechendes und lichtdurchflutetes neues Schulhaus entstanden. Es entspricht in allen Belangen den Anforderungen an einen modernen und zeitgemässen Unterricht.

Der Erstbezug des Primarschulhauses fand während der zweiwöchigen Herbstferien statt. Was war dabei die grösste Herausforderung?

Logistisch bedingte dies einen sehr eng getakteten Fahrplan. Bereits eine Woche vor dem offiziellen Schulschluss vor den Herbstferien musste damit begonnen werden, das neue Schulmobiliar im Schulhaus zu verteilen und zu montieren. Wir sprechen hier von rund 3700 neuen Möbelstücken, die an ihren richtigen Standort gebracht werden mussten. Die wochenlange minutiöse Vorarbeit hat sich im Endeffekt mehr als auszahlt. Dies konnte dank des grossen Engagements aller Lehrpersonen, der Führung vor Ort und dem Hausdienst Risiacher gelingen, welche auf Freizeit und Ferientage verzichtet haben. Mir fiel wirklich ein grosser Stein vom Herzen, als mit einer bescheidenen Feier das Schulhaus den Schülerinnen und Schülern sozusagen übergeben werden konnte.



«Vom ersten Kontakt an wurde uns bewusst, dass wir als Kunde ernst genommen werden.»



THOMAS MERKOFER

Leiter Infrastruktur

Kreisschule Aarau-Buchs



Was war das Ziel des Neubaus?

Beim Primarschulhaus Risiacher in Buchs AG mit Baujahr 1968 bestand dringender Sanierungsbedarf. Zudem wurde im Rahmen der Schulraumplanung aufgezeigt, dass zusätzlicher Schulraum bereitzustellen ist. Eine Machbarkeitsstudie hat aufgezeigt, dass ein neues Primarschulhaus mit 16 Abteilungen für die 1. bis 6. Primarklasse erstellt werden soll. Nebst dem heute üblichen Schulmodell soll auch das Lernlandschaftsmodell im neuen Schulhaus Risiacher umsetzbar sein. Hierfür müssen immer zwei Schulzimmer à 70 m² sowie ein Gruppenraum à 35 m² eine übersichtliche, sich zueinander öffnende Einheit bilden.

Wie gelang die Umsetzung dieser umfangreichen Vorgaben?

Das neue Schulhaus hält, was es verspricht und entspricht in allen Belangen dem, was gefordert und gewünscht wurde.

Inwiefern hat sich die Lernumgebung für die Schülerinnen und Schüler mit dem Umzug in den Neubau verbessert?

Die Schulzimmer sind akustisch und raumklimatisch wesentlich besser und entsprechen den heutigen Standards. Die Zimmer sind hell, farblich stimmig und haben genügend Platz. Es steht jedem Klassenzimmer ein Gruppenraum zur Verfügung und die Lerncluster im Garderobenbereich erweitern den Schulraum nochmals. Somit steht allen genügend Platz für Klassen-, Gruppen- oder Einzelunterricht zur Verfügung.

Gab es während des Neubaus spezielle Herausforderungen?

Die Hauptschwierigkeit und damit grösste Herausforderung war der Teilabriss des alten Schulhauses und der Neubau des neuen Schulhauses bei laufendem Schulbetrieb. Der Lärm, der Schmutz, die engen Platzverhältnisse im Aussenbereich und die nicht ungefährliche Verkehrssituation stellten alle Beteiligten immer wieder aufs Neue vor Problemstellungen, welche aber immer wieder im gegenseitigen Einvernehmen und mit gangbaren Kompromissen gelöst werden konnten.

Wie gestaltete sich die Zusammenarbeit mit GLAESER?

Vom ersten Kontakt an wurde uns bewusst, dass wir als Kunde ernst genommen werden. Unsere Wünsche wurden, wenn immer möglich, umgesetzt und wir waren stets gut über Alternativen oder Verbesserungen informiert. Auch durften wir bei mancher Entscheidung von der grossen Erfahrung des Unternehmens profitieren. Die Beratungen waren stets fair und es ging unserer Ansicht nach nie um das reine Verkaufen. Wir schätzen an GLAESER die hohe Flexibilität, die stets ziel- und lösungsorientierte Beratung und auch das Einhalten von gesetzten Terminen.

Wenn das Restaurant eine Geschichte erzählt: 70er-Jahre-Revival in der Nooch Asian Kitchen



Storytelling mit Nonchalance und Freiheit

Basis des Innenarchitektur-Konzeptes sind die 70er-Jahre. Der Standort am Viktoriaplatz in Bern zeigt die Loft eines Rockstars mit Boho- und Hippiecharakter aus jener prägenden Kulturepoche. Untermalt wird die Szenerie durch Requisiten aus fernen Ländern, heruntergehängten Decken und einem Podest, das zur warmen Atmosphäre der Innenarchitektur beiträgt.



Farbwelten der 70er-Jahre, viel Wärme und noch mehr Kreativität und Inspiration: Das neu eröffnete asiatische Restaurant Nooch Asian Kitchen am Viktoriaplatz in Bern ist eine bestechende Inszenierung moderner Innenarchitektur. Mit dem an die 70er-Jahre angelehnten Designkonzept sind die Gäste weit weg vom Alltag – und mittendrin in der von Fischbach & Abereggs gemeinsam mit GLAESER erschaffenen Themenwelt. Guten Appetit!

www.nooch.ch

Mammutbaumstämme und Leoparden-Fauteuilles

Wenn die Gäste sich wohlfühlen, verweilen sie länger am selben Ort. Kein Wunder also, wird bei Innendesign-Konzepten auf jedes Detail geachtet. Auf Leoparden-Fauteuilles, die aus Belgien importiert werden beispielsweise, auf einzigartige Wandpaneele und Leuchten oder auf Tische aus Mammutbaumstämmen. Alles aufeinander abgestimmt, alles beruhend auf einem funktionierenden Gesamtkonzept.

Ein stimmiges Zusammenspiel

Das Ambiente der Nooch Asian Kitchen im Stil der 70er-Jahre wurde von Fischbach & Abereggs inszeniert, GLAESER leistete umfangreiche Arbeiten zum Gelingen des Projektes bei und realisierte diverse Elemente wie den Welcomedesk, die Servicestationen, Regale, Sitzbänke, Tische oder die Brüstung der Treppe.



TANJA FISCHBACH

Mitinhaberin

Fischbach & Abereggs AG

«Die inszenierte Innenarchitektur mit der warmen Atmosphäre, in der sich der Gast gut fühlt und dadurch länger verweilt und mehr konsumiert, wird immer wichtiger.»

Frau Fischbach, was macht die Filiale der Nooch Asian Kitchen am Viktoriaplatz in Bern einzigartig?

Das Revival der 70er, welches sich im Interior Design widerspiegelt: Die Innenarchitektur zeigt sich in der Struktur geradlinig mit den typischen Rundungen dieser Zeit, die Farben Rot und Orange dominieren und sorgen für einen starken Auftritt.

Wie war die Ausgangslage vor Beginn der Arbeiten?

Zuvor war eine Poststelle im Gebäude. Wir haben alles auf die Grundstrukturen rückgebaut, um quasi einen leeren Raum zu erhalten. Dies gab uns die Freiheit, partiell heruntergehängte Decken und ein Podest neu zu errichten. Diese Elemente bilden die Basis für den 70er-Style.

Wie lautet das Konzept der Nooch Asian Kitchen in Bern?

Beim Foodkonzept war geplant, alle Bestseller anzubieten. Betreffend Innenarchitektur wird das Konzept gemeinsam mit dem Kunden erarbeitet. Das Storytelling zeigt die Loft eines Rockstars in den 70ern mit Boho- und Hippiecharakter. Diese Verkörperung von Nonchalance und Freiheit passt zum Standort und viele Requisiten aus fernen Ländern unterstreichen diesen Stil.

Wie zufrieden sind Sie mit dem Resultat?

Meist sind wir dann zufrieden, wenn unser Kunde zufrieden ist. Das ist uns gemäss Feedback gelungen. Nicht zuletzt gibt uns auch der Umsatzerfolg der Nooch Asian Kitchen am Viktoriaplatz in Bern die Bestätigung und Zufriedenheit.



Wie ist es zur Zusammenarbeit mit der Familie Wiesner Gastronomie AG, der Inhaberin der Nooch Asian Kitchen, gekommen?

Wir haben bereits vor 30 Jahren mit Fredy Wiesner sen. zusammengearbeitet. Heute mit der neuen Familiengeneration mit Daniel und Manuel zusammenzuarbeiten – mit deren positiver und innovativer Philosophie, wodurch die Firma stetig wächst und auch Teil dieser Entwicklung sein zu dürfen – macht Freude.

Wie gestaltet sich die Zusammenarbeit mit GLAESER?

Die Kooperation mit GLAESER lässt sich ganz einfach zusammenfassen: Diese ist unkompliziert und effizient.

Gab es bei diesem Projekt spezielle Herausforderungen?

Herausfordernd war zum einen der Zeitdruck: Es galt, das Gebäude aus den 70ern innerhalb von vier Monaten über mehrere Stockwerke zusammenzuführen und alles bewilligungsfähig durchzusetzen. Zudem mussten alle Originalteile im Interior aus den 70ern – beispielsweise Tische aus Mammutbaumstämmen, Stühle, Wandpaneele oder Leuchten – zusammengetragen werden. Objekte, die nicht aufzufinden waren, wurden eigens angefertigt. Der Import gewisser Produkte, beispielsweise jener der Leoparden-Fauteuilles aus Belgien, war aufgrund der coronabedingten Lieferverzögerungen eine zusätzliche Herausforderung.



Welche Rolle spielt die Inneneinrichtung für den Erfolg eines Restaurants?

Die inszenierte Innenarchitektur mit der warmen Atmosphäre, in der sich der Gast gut fühlt und dadurch länger verweilt und mehr konsumiert, wird immer wichtiger. Dies ist auch Teil der Philosophie unserer Kunden. Natürlich muss alles aufeinander abgestimmt sein, sodass es als ein funktionierendes Gesamtkonzept erscheint. Es beinhaltet auch das Foodkonzept, Service/Personal und viele weitere Details.

Wie lautet die Rückmeldung des Auftraggebers?

Diese ist in allen Belangen durchaus positiv.



Axpo

Modernes Interior-Design unter Strom



Bereich Ampère

Frischer, lebendiger, offener: Um den sich wandelnden Bedürfnissen der Mitarbeitenden gerecht zu werden, beschloss Axpo einen Umbau des Personalrestaurants beim Hauptsitz in Baden. Dank einem vielfältigen Konzept entstand ein Marktplatz für Begegnung, Vernetzung und Austausch. Viel Grün und verschiedene Bereiche decken unterschiedliche Bedürfnisse und machen aus dem ehemals klassischen Speisesaal eine Erholungsoase inmitten des Hauptsitzes der grössten Schweizer Energieproduzentin. GLAESER realisierte beim Projekt Sitznischen, Sitzbänke, fahrbare Raumtrenner und Wandverkleidungen.

Vom Speisesaal zur Begegnungszone

Von der früheren Bezeichnung «Speisesaal» ist im neuen Personalrestaurant im Axpo-Hauptsitz in Baden nicht mehr viel zu spüren: Nach einer intensiven Umbauphase laden die Räumlichkeiten, die sich an einem Marktplatz mit Begegnungszone orientieren, zu Vernetzung und bilateralen Gesprächen, zu flexiblem Arbeiten mit Laptop und natürlich zur Verpflegung ein. Das vielfältige Raumkonzept mit den beiden Bereichen «Volt» und «Ampère» deckt dabei unterschiedlichste Bedürfnisse und erfüllt alle Anforderungen eines zukunftsorientierten Unternehmens.



Bereich Volt



Vielfältiges Ambiente mit Volt und Ampère

Mit dem Umbau entschied sich Axpo für ein vielfältiges Konzept mit klarem Bezug zur eigenen Branche. Entstanden sind so die Räume Volt und Ampère. Während der Volt-Bereich mit einem in die Raumarchitektur eingebundenen Pavillon aus Holz überrascht, sorgen die Grünpflanzen im Ampère-Bereich in Kombination mit der bestehenden, im Konzept integrierten Kunst-am-Bau-Installation für eine angenehme Atmosphäre. Beide Bereiche bieten unterschiedliche Reize – eines der erklärten Ziele des Innenarchitektur-Konzeptes.

Hochwertig, ästhetisch und funktional

GLAESER realisierte sowohl für den Ampère- als auch für den Volt-Bereich diverse Arbeiten wie Sitznischen, Sitzbänke, Wandverkleidungen und fahrbare Raumtrenner. Die qualitativ hochwertigen und ästhetischen Schreinerarbeiten stehen je nach Funktionalität symbolisch für die beiden Bereiche. Das Know-how von GLAESER kam auch in Form praktikabler Lösungsansätze direkt vor Ort zum Einsatz.



Bereich Volt



«Das neue Ambiente entspricht eher einem Marktplatz, wo man sich treffen, vernetzen und austauschen kann – und das morgens bis abends.»

JANINE FEHR

Leiterin Hospitality & Koordination,
Axpo

Das Restaurant für die Axpo-Mitarbeitenden wurde in den letzten Monaten komplett umgebaut. Was war das Ziel des Projekts?

Thomas Oberhänkli: Die Bedürfnisse der Besucherinnen und Besucher des Restaurants – also der Mitarbeitenden der Axpo in Baden – haben sich mit der Zeit gewandelt. Weil wir bei Axpo generell eine frische, lebendigere Kultur etablieren, war uns die Umgestaltung der Restauranträumlichkeiten ein zentrales Anliegen. Mit der neuen Atmosphäre, die einer Begegnungszone gleichkommt, ist der Umbau des Personalrestaurants meiner Meinung nach absolut gelungen.

Janine Fehr: Ein Grundgedanke beim Umbau war, dass der Restaurantbereich nicht nur zur Verpflegung dienen soll, sondern zwischen den üblichen Besuchszeiten auch als Fläche für bilaterale Gespräche oder als Arbeitsplatz mit Laptop genutzt werden kann. Das neue Ambiente entspricht eher einem Marktplatz, wo man sich treffen, vernetzen und austauschen kann – und das morgens bis abends.

Ein Marktplatz mit auffallend viel Grün – ein Hinweis auf Axpo als grösste Schweizer Produzentin von erneuerbaren Energien?

Thomas Oberhänkli: Natürlich versuchten wir hier einen Schulterschluss mit der Ausrichtung von Axpo zu machen. Vor allem ging es aber darum, eine Erholungsoase innerhalb der Axpo zu schaffen – das erreicht man am besten mit vielen Pflanzen.

GLAESER übernahm beim Umbau unter anderem die Sitznischen, fahrbare Raumtrenner, Sitzbänke und die Wandverkleidungen. Gab es dabei spezielle Herausforderungen?

Janine Fehr: Im Restaurantbereich Ampère gab es eine besondere Aufgabe: Im Freeflow-Bereich mussten Wandplatten ersetzt werden. Weil dies Teil einer Kunst-am-Bau-Installation ist, musste darauf geachtet werden, dass das Gesamterscheinungsbild nicht beeinträchtigt wird.

Thomas Oberhänkli: Bei den von GLAESER realisierten Sitznischen galt aufgrund ihrer Lage im erweiterten Fluchtwegbereich die Bestimmung, dass



Bereich Ampère



diese nicht brennbar sein dürfen. Weil GLAESER bei dieser Thematik bereits Erfahrungen sammelte, konnte sie diese Vorgabe jedoch zügig und unkompliziert umsetzen. Auch bei weiteren Herausforderungen zeigte GLAESER sehr gute und insbesondere praktikable Lösungsvorschläge.

Wie gefällt Ihnen das Resultat?

Thomas Oberhänsli: Mir persönlich gefällt der Ampère-Bereich besser als der Volt-Bereich. Bei den Gästen hört man beides: Die einen finden den Ampère-Bereich behaglicher, den anderen gefallen im Volt-Bereich spezifische Merkmale. Das ist durchaus gewollt – wir wollten mit den verschiedenen Bereichen des Restaurants verschiedene Ansprüche abdecken.

Von wie vielen Mitarbeitenden werden die Restaurantbereiche genutzt?

Janine Fehr: Insgesamt hat es im Innenbereich Platz für rund 220 Personen. Das ist etwas weniger Platz als vorher, aber weil unsere

Mitarbeitenden durchschnittlich 40 bis 60 Prozent im Homeoffice arbeiten können, haben wir die vorhandene Kapazität bereitwillig reduziert, um neue Lösungen zu praktizieren. Zudem haben wir noch Aussenbereiche, und zusätzliche Begegnungsflächen sind bereits kurz vor der Umsetzung.

Würden Sie wieder mit GLAESER arbeiten?

Thomas Oberhänsli: Ganz klar ja. Die durchgeführten Arbeiten, die persönlichen Kontakte – das war alles sehr pragmatisch. Eine Woche nach dem Vergabegespräch fand bereits das Kick-off-Meeting statt und alle nahmen ihre verschiedenen Aufgaben wahr.

Janine Fehr: Ich finde alles sehr gut gelungen. Alles sieht hochwertig aus und fühlt sich gut an. Ganz allgemein handelt es sich um schöne Schreinerarbeiten, beispielsweise bei den leichten Rundungen der Sitzinsel, die sehr gut gelungen sind.



THOMAS OBERHÄNSLI

Leiter Facility Management,
Axpo



www.abagon.ch

Wenn Auftraggeber bei komplexen Innenausbau-Projekten nicht mehr aus dem Schwärmen kommen, dann ist vieles richtig gelaufen. Das Projekt FUTUR 142 der Abagon Immobilien AG steht beispielhaft für aussergewöhnliche Leistungen, gelungene Kooperation und gegenseitiges Vertrauen. Das multifunktionale Lifestyle-Haus am Zürichberg kombiniert ein elegantes Erscheinungsbild mit Schreinerarbeiten auf höchstem Qualitätsniveau. GLAESER hat als Partner innovative Ideen eingebracht und die individuell ausgearbeiteten Schreinerleistungen sämtlicher Innenausbauarbeiten übernommen.

Eine edle Wohnatmosphäre, die ihresgleichen sucht

Detailverliebte Finessen treffen auf moderne Eleganz

Die von GLAESER ausgeführten Schreinerarbeiten wurden durchgängig in Nussbaum gehalten, was eine besonders edle Wohnatmosphäre schafft. Mit welcher grosser Detailliebe Lösungen für die anspruchsvollen Anforderungen gesucht wurden, zeigt sich in Feinheiten wie Übergängen von Furnier- zu Massivholzelementen oder Metallintarsien, welche dem klassischen Material einen modernen Look und einen zusätzlichen Touch von Luxus und Eleganz vermitteln.

Alles nach Mass beim Projekt FUTUR 142

GLAESER war beim Projekt FUTUR 142 seit der detaillierten Werkplanung involviert. Weil sämtliche Schränke und Paneele auf Mass gefertigt wurden, hatte die Konzeption und Ausführung von GLAESER bei diesem Projekt eine besondere Bedeutung. Dank sorgfältiger Planung und kreativer Lösungsansätze wurden nirgends Standardmasse verwendet und es entstand ein multifunktionales Lifestyle-Haus, das Wärme und Harmonie ausstrahlt.



Eine elegante Wohnwelt mit vielfältigem Erscheinungsbild

Mit dem Projekt FUTUR 142 wurde eine elegante, edle Wohnwelt geschaffen, die trotz der Fokussierung auf die beiden Materialien Nussbaum und Marmor ein vielfältiges Erscheinungsbild offenbart. Im angenehm luxuriösen Ambiente bieten sich dem neuen Eigentümer diverse Optionen für Einrichtungskonzepte. Ein modern-minimalistischer Ansatz ist dabei ebenso möglich wie barock ausgestattete Wohnräume. Weitere Eindrücke vom Projekt gibt Carl-Ludwig Raaflaub von der Abagon Immobilien AG im Interview.

Herr Raaflaub, was macht das Projekt FUTUR 142 für Sie einzigartig?

Es gibt mehrere Elemente, welche das Projekt einzigartig machen. Im Vordergrund stehen bestimmt die Multifunktionalität des Hauses und das Design und die Qualität des Innenausbau.

Wie präsentierte sich die Ausgangslage vor dem Umbau des Objektes?

Das multifunktionale Lifestyle-Haus war im Edelrohbau erstellt. Es fehlte einzig der Innenausbau, das heisst alle Böden, die Cheminées, die Schreinerarbeiten und die Ausstattung der Küchen und Nasszellen.

Wie gefällt Ihnen das Resultat?

Das Resultat des Projektes beeindruckt mich jedes Mal, wenn ich das Haus sehe. Die Materialien und die Qualität der ausgeführten Arbeiten schaffen eine edle Wohnatmosphäre, die ihresgleichen sucht. Die Sinne der Menschen werden angesprochen. Das Haus strahlt eine Wärme und eine Harmonie aus, als wäre es schon fertig eingerichtet – obwohl noch nichts möbliert oder ausgestattet ist.

«Weil die gesamten Lösungen mit viel Liebe bis ins Detail geplant und hochwertig umgesetzt wurden, komme ich aus dem Schwärmen gar nicht mehr hinaus.»



CARL-LUDWIG RAAFLAUB
Abagon Immobilien AG

Welche Materialien wurden beim Innenausbau verwendet?

Alle Schreinerarbeiten sind in Nussbaum gehalten und das Furnier ist aus einem Baumstamm gefertigt. Die Wärme des Materials, die Qualität des Furniers und die Qualität der Verarbeitung des Furniers ergeben in Kombination ein elegantes Erscheinungsbild, welches ich so noch nie gesehen habe und in dieser Qualität auch wohl nicht so schnell wieder hergestellt werden wird. Weil die gesamten Lösungen mit viel Liebe bis ins Detail geplant und hochwertig umgesetzt wurden, komme ich aus dem Schwärmen gar nicht mehr hinaus. Ich könnte Ihnen hierzu noch zig Anekdoten erzählen. Aber schauen Sie sich die Bilder in diesem Bericht an. Diese geben einige Geheimnisse preis.



Gab es während der Konzept- oder Realisierungsphase spezielle Herausforderungen?

Ja, solche Herausforderungen gab es zuhauf. Denn die Schreinerarbeiten sind für das Erscheinungsbild des Hauses prägend und wir haben sichergestellt, dass dieses überall an Perfektion angrenzt. Das fängt schon einmal dabei an, dass alles auf Mass gefertigt wurde und sich jeder Schrank und jedes Paneel nach dem Wandmass und der von uns gewählten Einteilung ausrichtet. Nirgendwo wurden Standardmasse verwendet. Um dieses hohe Ziel zu erreichen, haben wir in der Planung und Ausführung keine Mühen gescheut.



Wie kam es zur Zusammenarbeit mit GLAESER?

Die Zusammenarbeit basiert eindeutig auf dem Vertrauen, welches sich GLAESER aufgrund früherer Kooperationen erarbeitet hat. So wusste der Bauherrenvertreter und Projektleiter, dass GLAESER in der Lage ist, Schreinerarbeiten auf höchstem Qualitätsniveau zu erbringen. Die Anforderungen in diesem Projekt sind ausserordentlich hoch und GLAESER hat diese Anforderungen in jeder Beziehung und über die gesamte Projektdauer vollumfänglich erfüllt.

Welche Aufgaben übernahm GLAESER?

GLAESER hat in diesem Projekt viele Aufgaben bereits im Bereich der Projektierung übernommen und war uns ein guter Partner, sowohl in der Gestaltung als auch in der Ausführung der Schreinerarbeiten. Insbesondere hat GLAESER uns die vielen Lösungsmöglichkeiten aufgezeigt und Ideen in die Zusammenarbeit eingebracht, welche

dann auch tatsächlich ausgeführt wurden. Die gesamte Ausführung, welche mit der detaillierten Werkplanung begann, lag in den Händen von GLAESER. Wir wollten, dass sich die Unternehmer mit ihren Fähigkeiten in das Projekt einbringen, um in diesem aussergewöhnlichen Haus Lösungen anzubieten, welche durch die ausserordentlichen Fähigkeiten der einzelnen Unternehmer geprägt sind. GLAESER ist diese Prägung durch ihre Arbeiten in hohem Masse gelungen.

Würden Sie GLAESER weiterempfehlen?

Unbedingt! Ich bin von der Arbeit, die GLAESER geleistet hat und von den Arbeitsergebnissen, die im Haus erbracht wurden, restlos begeistert. Die Qualität stimmt vollumfänglich und zwar sowohl von der optischen Erscheinung her als auch von der Funktionalität. GLAESER ist ein überaus wertvoller Partner und hat viel zum Gelingen dieses einmaligen Projektes beigetragen.



Eine bis ins kleinste Detail durchgeplante Renovierung

www.atelierfiz.com

Das in Lausanne ansässige Architekturbüro Atelier Fiz hat sich auf luxuriöse Innenausbau-projekte spezialisiert. Bei der Neugestaltung des Büros von einem Unternehmen aus dem Gebiet Lavaux am Genfersee standen die Aufmerksamkeit fürs Detail, die technischen Herausforderungen und das Eingehen auf den Kunden im Mittelpunkt. Für die Schreiner-arbeiten wurden vier Hauptelemente entworfen und GLAESER für die Umsetzung anvertraut: Die Empfangstheke, das Möbel für den Wartebereich, ein grosser Aufbewahrungsschrank mit integrierten Sitzbänken sowie federmontierte Holzlamellen-Trennwände.

Renovierung mit techni- schen Herausforderungen

Das Projekt entstand aus dem Wunsch des Bauherrn, das Erdgeschoss zu renovieren, um den Empfang und den Wartebereich aufzuwerten. Zudem wurden die Arbeitsbereiche und Bespre-chungsräume neu gestaltet. Die Schallisolierung zwischen den Räumen sollte verbessert und die Elektro- und Multimedia-Installationen ersetzt werden. Die Unterkonstruktion der Zwischendecke und der Doppelboden sollten jedoch erhalten bleiben.

Der Blick auf den Genfersee und die französischen Alpen

Die ideale Lage des Gebäudes am Ufer des Genfersees mit einem herrlichen Blick auf die französischen Alpen spielte eine zentrale Rolle bei diesem Projekt. So wurden die Besprechungsräume und der Wartebereich zur Seeseite hin angebracht und die Transparenz zwischen den Arbeitsräumen und dem zentralen Innenbereich wurde mit Glas-wänden maximiert. Die Holzverkleidungen mit beweglichen Lamellen wurden so konzipiert, dass sie den Zugang zur Aussicht erleichtern, aber auch Privatsphäre bieten, wenn die Lamellen geschlossen sind.

Was zeichnet das Projekt im Lavaux aus?

Das Besondere an diesem Projekt und zugleich dessen Stärke ist der Kontrast zwischen der quadratischen Modulation des Gebäudes und dem zentralen Kern der vertikalen Zirkulation, der eine runde Form aufweist. Das Design wurde von diesen beiden gegensätzlichen Sprachen inspiriert und spiegelt sie durch die geschwungene Form der von GLAESER hergestellten Schreinerarbeiten sowie den Glaswänden wider. Die Betonung dieser geschwungenen Linien ermöglichte es, den Raum auf angenehme Weise fließend zu gestalten. Die verschiedenen Materialien harmonisieren auf elegante Weise mit dem graphit-grauen Teppichboden und das Holz verleiht der Farbpalette eine warme Note. Das Ergebnis ist zeitgemäss und zeitlos zugleich, mit einer angenehmen und hellen Ausstrahlung.

Auf welche Aspekte achten Sie bei der Leitung eines Projekts?

Um die volle Zufriedenheit des Kunden zu erreichen, stelle ich den Bauherrn in den Mittelpunkt des Projekts. Ich lade ihn ein, sich am kreativen Prozess zu beteiligen und habe in jeder Phase des Projekts ein offenes Ohr für ihn. Auch auf der Leitungsebene der Mandatsträger lege ich den Akzent auf die Kommunikation und versuche, ihnen meine Liebe zum Detail und zu sorgfältig ausgeführten Abschlussarbeiten zu vermitteln. Die häufigen Besuche auf der Baustelle zielen darauf ab, den reibungslosen Ablauf des Projekts zu gewährleisten und höhere Kosten zu vermeiden. Trotzdem kommt es auf Baustellen oft zu Unvorhergesehenem – da muss man flexibel und kreativ bleiben, um Alternativen zu finden, die allen Beteiligten entgegenkommen.

«Um die volle Zufriedenheit des Kunden zu erreichen, stelle ich den Bauherrn in den Mittelpunkt des Projekts.»



JAIME PEREZ FIZ

Atelier Fiz

Welche Herausforderungen und heiklen Punkte gab es bei der Umsetzung?

Die Durchführung des Projekts während der Pandemie stellte für alle eine grosse Herausforderung dar. Aus technischer Sicht erschwerte die Betonung auf der geschwungenen Form das Design sowie die Herstellung der modularen Trennwände und Schreinerei-Elemente.

Wie gestaltete sich die Zusammenarbeit mit GLAESER?

Besonders geschätzt habe ich die Zusammenarbeit mit Notker Gämperli, mit dem ich bereits vorher zusammenarbeiten durfte. Trotz einiger unerwarteter Ereignisse konnten die Mitarbeitenden von GLAESER schnell reagieren und Lösungen anbieten. Besonders hervorheben möchte ich die Qualität der Eichenfurniere sowie der gebogenen Elemente, was mir die Tür für weitere volumetrische Erforschungen bei meinen zukünftigen Projekten öffnet.





Hotel Stücki Basel mit integriertem Co-Living-Projekt: Wo Funktionalität und Design Hand in Hand gehen

www.cocc.ch

Das Innenarchitekturbüro COCC. and coherent AG setzte beim Umbau des Hotel Stücki in Basel auf ein zukunftsweisendes Co-Living-Konzept. In besonderer Weise berücksichtigt wurden dabei die Identifikation mit den künftigen Gästen und die Funktionalität der Räume. Das gemeinschaftliche Wohnen auf Zeit im urbanen Raum bietet Langzeitappartements vom Tiny Loft bis zur Mansion. Die Gäste im Co-Living-Bereich haben Zugang zu einem eigenen Zimmer und zu Gemeinschaftsräumen wie Küche, Wohnzimmer, Co-Working-Space, Garten und Waschküche. GLAESER realisierte Teile der Zimmereinrichtung, welche eine besondere Rolle im Konzept einnehmen.

Ein neues Zuhause auf Zeit – gemeinschaftlich und innovativ

Das im umgebauten Hotel Stücki in Basel integrierte Co-Living-Projekt bietet den Gästen für eine bestimmte Zeit ein neues Zuhause an. Die Anforderungen an die Innenarchitektur wurden dementsprechend von der Bauherrschaft festgelegt und vom Innenarchitekturbüro COCC. and coherent AG gemeinsam mit GLAESER umgesetzt. So entstanden während einer dreimonatigen Umbauzeit 144 Zimmer und öffentliche Zonen mit innovativem Co-Living-Konzept. GLAESER steuerte für die Zimmereinrichtung Bettpodeste, Bettrücken, Regalleitern, Bilderleisten und diverse Tablare bei.

«Sehr oft wird nach eigenem Geschmack entworfen, ohne sich mit dem Kunden zu identifizieren und an die Funktionalität der Inneneinrichtung zu denken. Nichts ist falscher als das.»

Ralph Kellenberger



Welche Vision verfolgten Sie mit dem Umbau des Hotel Stücki?

Ralph Kellenberger: In der heutigen Zeit ist das gemeinschaftliche Wohnen in urbanen Räumen gefragter denn je. Im Zentrum des Wohnkonzeptes steht das Miteinander. Die Vision des neuen Hotel Stücki beinhaltet ein Co-Living-Projekt, welches Langzeitappartements in diversen Dimensionen anbietet. Menschen verschiedener Altersgruppen leben hier zusammen, um gemeinsam kreativ zu werden und sich gegenseitig zu unterstützen.

Wie präsentierte sich das Hotel Stücki vor dem Umbau?

Pia Muhmenthaler: Das Gebäude befindet sich auf dem bekannten Stücki-Areal in Basel, das seit einiger Zeit im Umbruch ist. Das Hotel hatte vor dem Umbau eine Standard-Hotel-Ausstattung. Der ganze Komplex bietet diverse Angebote und Dienstleistungen an. Für die Bewohnerinnen und Bewohner des neuen Co-Living steht also eine grosse Auswahl an Retail- und Gastroformaten zur Verfügung.

GLAESER zeichnete sich verantwortlich für die Zimmereinrichtung mit Bettpodest, Bettrücken, Regalleitern, Bilderleisten und diversen Tablaren. Wie fügen sich diese Objekte in das Gesamtkonzept ein?

Ralph Kellenberger: Die Zimmereinrichtung generell, insbesondere aber die Bettpodeste, sind das neue Aushängeschild des Co-Living. Die neu erstellten Podeste sind durchdacht und bieten viel Stauraum. Dadurch entsteht viel Platz zum Sein und zum Wohlfühlen.



Welche Rolle spielte die Inneneinrichtung bei diesem Projekt?

Ralph Kellenberger: Eine entscheidende Rolle – Funktionalität und Design müssen Hand in Hand gehen. Sehr oft wird nach eigenem Geschmack entworfen, ohne sich mit dem Kunden zu identifizieren und an die Funktionalität der Inneneinrichtung zu denken. Nichts ist falscher als das. Die Innenarchitektur muss durchdacht sein und die möglichen Wünsche der verschiedenen Gäste müssen mitberücksichtigt werden.

Pia Muhmenthaler: An einem fremden Ort, meist kombiniert mit einer neuen Arbeitsstelle, ist es umso wichtiger, dass der Gast sich wohlfühlt und gerne «nach Hause» kommt.

Wie sind Sie persönlich zufrieden mit dem Resultat?

Pia Muhmenthaler: Wir konnten ein neues Erscheinungsbild für eine neue Wohnform schaffen und sind ausserordentlich zufrieden. Das gesamte Planungs- und Bauteam hat Hand in Hand gearbeitet. Nur so konnte das Projekt – der Umbau des gesamten Hotels wurde in drei Monaten realisiert – in diesem Zeit- und Kostenrahmen umgesetzt werden.

RALPH KELLENBERGER

dipl. Innenarchitekt HF,
Creative Director,
Partner COCC. and coherent AG



PIA MUHMMENTHALER

dipl. Hochbauzeichnerin,
Project Management,
COCC. and coherent AG

Glaeser Wogg West- schweiz: Notker Gämperli übergibt an Emmanuel Kohn

Notker Gämperli war seit 2017 bei GLAESER WOGG als Niederlassungsleiter Westschweiz für die Stärkung der Präsenz in der Romandie verantwortlich. Dank seines erfolgreichen Wirkens konnten die Büroflächen bereits zwei Jahre später verdoppelt werden. Mit Stolz blickt Gämperli auf das Erreichte zurück. Er übergab die Verantwortung aus gesundheitlichen Gründen bereits im April 2022 an Emmanuel Kohn. Nach Möglichkeit wird er seinen Nachfolger noch während eines Jahres weiterhin bei seiner Einführung, die im letzten Oktober begann, unterstützen.

www.glaeser.ch





Notker Gämperli und Emmanuel Kohn sprechen im Interview über gegenseitige Wertschätzung, gemeinsame Leitbilder und die Zukunft von GLAESER WOGG.



Herr Gämperli, worauf blicken Sie in Ihrer Zeit bei GLAESER besonders stolz zurück?

Notker Gämperli: Zentral ist für mich das langjährige Vertrauensverhältnis, das ich in den letzten fünf Jahren bewahren und ausbauen konnte. Daraus sind teils richtige Freundschaften entstanden. Persönlich konnte ich ausserdem ein weiteres Ziel erreichen: Dank meiner Tätigkeit bei GLAESER durfte ich auf allen Kontinenten mindestens eine Baustelle betreuen.

Sie waren seit 2017 für den Markt in der Romandie verantwortlich. Welches waren in dieser Zeit die Meilensteine für GLAESER?

Notker Gämperli: Die Eröffnung der Niederlassung in Crissier, Lausanne, im Oktober 2017 war sehr bedeutend. Wir hatten damals nur ein kleines Büro und sind bereits zwei Jahre später umgezogen, wobei sich die Fläche verdoppelte. Emmanuel Kohn stiess im letzten Jahr als weiterer Mitarbeiter der Niederlassung hinzu. Während dieser Zeit konnten wir die Kundenbeziehungen in der Westschweiz wesentlich ausbauen und stärken. Dadurch konnten wir bei der Beratung und bei der Betreuung der Projekte noch stärker auf die Bedürfnisse unserer Kunden eingehen.

«Notker Gämperli hat mir die DNA von GLAESER vermittelt – die Philosophie, den Geist, den Charakter und die Geschichte dieser Frauen und Männer, die GLAESER WOGG zum Unternehmen gemacht haben, das es heute ist.»



EMMANUEL KOHN



Was macht die Aufgabe als Niederlassungsleiter Westschweiz von GLAESER speziell?

Notker Gämperli: Die Geschichte von GLAESER WOGG ist sehr prestigeträchtig und begann vor bald 125 Jahren mit der Gründung in Baden. Unsere eigene Messlatte setzen wir sehr hoch an. Dies hat uns auch in der Westschweiz zu einem starken Akteur im Bereich der Inneneinrichtung gemacht.

Emmanuel Kohn: Ich bin sehr stolz darauf, dass ich die Gelegenheit habe, GLAESER in der Westschweiz zu vertreten. Mein Ziel ist, die partnerschaftlichen Beziehungen zu unseren Kunden, die Notker Gämperli aufgebaut hat, in der Art weiterzuführen, die dem Bild unserer Bauwerke entspricht: zuverlässig, solide und langlebig.

Inwiefern wird die Kundschaft den Wechsel bemerken?

Emmanuel Kohn: Im Idealfall so wenig wie möglich. Wir teilen die gleiche Vision und unsere Ausbildungsprofile sind sehr ähnlich. Ausserdem bleiben die Teams unverändert, sodass die gleichbleibende Betreuung sichergestellt ist. Im Einklang mit der GLAESER-Philosophie werde ich unsere Anstrengungen weiterhin darauf ausrichten, noch besser zu werden.

Herr Gämperli, was schätzen Sie an Ihrem Nachfolger?

Notker Gämperli: Ich schätze seine Fachkenntnisse und sein kundenorientiertes Auftreten sehr. Diese Eigenschaften verdankt er auch seiner breitgefächerten Ausbildung. Ich habe Emmanuel Kohn als starke Persönlichkeit kennengelernt. Und er weiss, wie Kunden bestmöglich betreut und Projekte mit Blick auf Qualität und Budget umgesetzt werden sollen.

«Ich habe Emmanuel Kohn als starke Persönlichkeit kennengelernt. Und er weiss, wie Kunden bestmöglich betreut und Projekte mit Blick auf Qualität und Budget umgesetzt werden sollen.»



NOTKER GÄMPERLI

Was haben Sie, Herr Kohn, von Ihrem Vorgänger gelernt?

Emmanuel Kohn: Notker Gämperli hat mir die DNA von GLAESER vermittelt – die Philosophie, den Geist, den Charakter und die Geschichte dieser Frauen und Männer, die GLAESER WOGG zum Unternehmen gemacht haben, das es heute ist. Er verfügt über ein sehr breites Fachwissen und eine bemerkenswerte Erfahrung und hat mir auf sehr pragmatische Weise viel über die internen Prozesse, Methoden, Funktionsweisen und die Geschichte unserer Kundenbeziehungen vermittelt. Es ist ein grosses Glück, ihn beim Start in meine neuen Aufgaben an meiner Seite zu haben.

Welches waren Ihre bisherigen Schnittpunkte mit der Romandie?

Emmanuel Kohn: Ich lernte die Region Lausanne beruflich vor sieben Jahren wegen eines Projektes kennen. Ursprünglich war dieses auf ein Jahr ausgelegt – aber ich bin nie mehr gegangen. Hier habe ich sowohl beruflich als auch privat wunderbare Möglichkeiten. Ich konnte mich hier weiterentwickeln und meinen Horizont erweitern, wodurch ich schlussendlich auch Notker Gämperli kennenlernte, der mir dieses neue Kapitel mit GLAESER ermöglichte.

Was ist für Sie die Besonderheit des Westschweizer Marktes?

Emmanuel Kohn: Der Westschweizer Markt für Innenausbau ist sehr dynamisch und wird von einer hohen Konzentration nationaler und internationaler Unternehmen und Institutionen im Genferseebogen getragen. Darüber hinaus sorgt die historische Ansiedlung der Uhrenindustrie für eine Nachfrage mit hoher Wertschöpfung. Da die europäische Konkurrenz Schwierigkeiten hat, auf diesen hochwertigen und spezialisierten Markt zu reagieren, hat GLAESER alle Trümpfe in der Hand, um sich als Marktführer zu etablieren.

Herr Gämperli, was wünschen Sie GLAESER für die Zukunft?

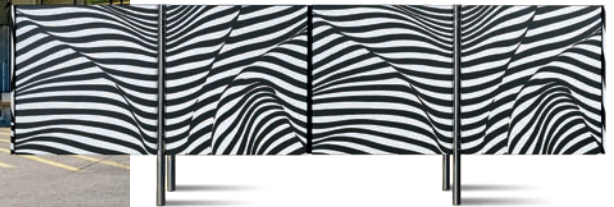
Notker Gämperli: Ich wünsche GLAESER weiterhin viele und anspruchsvolle Projekte, die mit diesem grossartigen Team zur Zufriedenheit der Kunden ausgeführt werden – insbesondere in Bezug auf Termin und Qualität. Mit Blick auf das kommende Jahr wünsche ich dem Unternehmen ein gelungenes 125-Jahr-Jubiläum.



Welche Visionen haben Sie für die Westschweiz, Herr Kohn?

Emmanuel Kohn: Unser Umfeld entwickelt sich heute in allen Bereichen mit rasender Geschwindigkeit – gesellschaftlich, wirtschaftlich und technologisch. Wir müssen deshalb agil, flexibel und anpassungsfähig bleiben. Dazu gehört auch, Prüfungen in Chancen umzuwandeln und den laufenden Wandel so weit wie möglich zu antizipieren. GLAESER ist mit seiner langjährigen Erfahrung gut gerüstet und wird all diesen Herausforderungen gewachsen sein.

Veränderungen bei der Glaeser Wogg AG in Baden-Dättwil



Die Manufakturfertigung von WOGG Designmöbeln wurde bereits 2021 bei GLAESER in Baden-Dättwil ausgelagert und an die GLAESER Mümliswil übergeben. Per Januar 2023 wird nun der Sitz der Gesellschaft und die WOGG Möbelausstellung ebenfalls am Standort Mümliswil zusammengefasst.

Die frei werdenden und räumlichen Kapazitäten am Standort Baden-Dättwil werden zukünftig durch die Glaeser AG selbst genutzt, insbesondere für den Vitrinen-Bau der «Böhm Präsentationstechnik GmbH». Beim Personal wird es keine Veränderung geben, die Teamgrösse bleibt bestehen. Auch die juristische Bezeichnung der Glaeser Wogg AG wird per Anfang 2023 auf Glaeser AG angepasst.

WOGG.

Die WOGG-Erfolgsgeschichte geht im Jura weiter

Im kommenden Jahr werden sämtliche Tätigkeiten und Funktionen von WOGG nach Mümliswil verlegt. Die GLAESER Mümliswil AG ist auf Prozessinnovation und auf anspruchsvolle serielle Fertigung spezialisiert, was für die zukünftige Entwicklung der WOGG Furniture Ltd. von grosser Bedeutung sein wird.

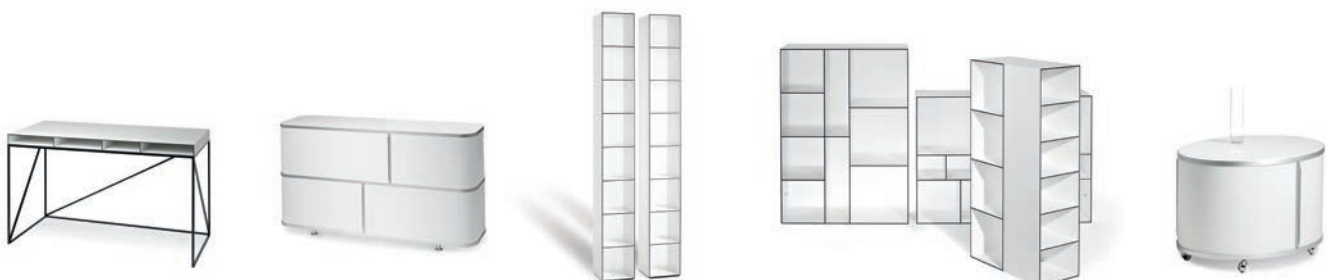


WOGG 8 – Kofferschrank



WOGG 13 – Litfass-Säule

Die Marke WOGG, 1983 von den Cousins Willi Glaeser und Otto Gläser gegründet, setzt die vor 40 Jahren begonnene Erfolgsgeschichte im solothurnischen Mümliswil fort. Die hochwertigen Unikate aus der Manufaktur von WOGG werden sich so mit innovativer Optik, Fertigung und Funktion weiterhin aufsehenerregend präsentieren – in der Schweiz und international.



Möbel aus der WOGG Kollektion

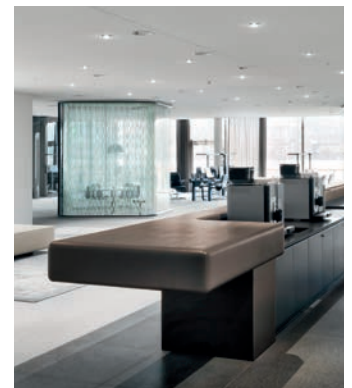
GLAESER – Mit Innovation und cleveren Lösungen in die Zukunft

GLAESER


Als führendes Unternehmen mit besten nationalen und internationalen Referenzen im Innenausbau für Retail-Shops, Hotel- und Gastrobetriebe und Schulmöbel ist GLAESER auch in Zukunft wachsend.

Die frei werdenden Kapazitäten am Standort Baden-Dättwil eröffnen GLAESER nun zusätzliche Möglichkeiten, diesen Anspruch weiter umzusetzen. Mit Blick auf die bekannten Stärken wie Beratung, Fachplanung, Realisation, Produktion, Logistik, Montage und Support verfügt GLAESER über die Ressourcen, um die eigene Innovationskraft zu stärken und weiter umzusetzen.

Innenausbau-Kreationen der Firma Glaeser Wogg AG.





2023 – 125 Jahre GLAESER

1898

Der Beginn: Friedrich Gläser machte sich selbständig

1934

Nach dem Tod von Friedrich Gläser firmierten seine drei Söhne unter Gebrüder Gläser

1960

Gründung der Aktiengesellschaft Gebr. Gläser AG

1969

1970

Bezug des neuen Betriebsgebäudes in Dättwil und Eintritt der dritten Generation mit Willi Glaeser

1983

Gründung der WOGG AG durch die Cousins Willi Glaeser und Otto Gläser und Vorstellung der ersten Möbelkollektion

1997

Heinz Schönholzer tritt der GLAESER Baden AG bei

2002

Die Nachfolge von Willi Glaeser wird in die Wege geleitet
Heinz Schönholzer und Rudolf Renner übernehmen das Unternehmen

2013

Gründung der GLAESER PROJEKT AG als eigenständige Firma, die sich anspruchsvollen Zielen in den Bereichen Innenarchitektur und Generalunternehmung widmet

2019

Gründung der WOGG Furniture Ltd.

2021

Matthias Renner ergänzt die Geschäftsleitung und den Verwaltungsrat der Glaeser Wogg AG

2023

Per Anfang 2023 werden Produktion, Ausstellung und Vertrieb am Standort Mümliswil zusammengefasst



Glaeser Wogg AG Im Grund 16, Dättwil, CH 5405 Baden, T +41 56 483 36 00, info@glaeser.ch, www.glaeser.ch
Succursale Suisse romande Route de Prilly 21, CH 1023 Crissier, T +41 21 501 74 00, crissier@glaeser.ch, www.glaeser.ch

Audienz
Diamanten
Sicherheit
Lichtreflexe



Dem Original verpflichtet

Mit Vitrinenbau und Lichttechnik höchster Güte setzt BÖHM Exponate und Raritäten imposant in Szene und sorgt zugleich für deren bestmöglichen konservatorischen Schutz.

www.boehm-praesentationstechnik.ch

BÖHM, eine Kompetenz von GLAESER



Vitrinenbau und
Lichttechnik auf
höchstem Niveau